

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1922

18.9.1922 (No. 217)

Expedition:
Karlsruher
Str. 14
Herausgeber:
Hr. 963
und 964
Verlagsort:
Karlsruhe
Nr. 3515.

Karlsruher Zeitung
Badischer Staatsanzeiger

Verantwortlich
für den
redaktionellen
Teil
und den
Staatsanzeiger:
Chefredakteur
G. A. M. E. N. D.,
Karlsruhe.

Bezugspreis: In Karlsruhe und auswärts frei ins Haus geliefert für September 105 A. — Einzelnummer 4 A. — Anzeigengebühr: 6 A. für 1 mm Höhe und ein Zehntel Breite. Briefe und Gelder frei. Bei Wiederholungen tarifreduzierter Rabatt, der als Kasierabatt gilt und verweigert werden kann, wenn nicht binnen vier Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Antizipale Anzeigen sind direkt und Annoncenverfahren fällt der Rabatt fort. Erfüllungsort Karlsruhe. — Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Sperre, Auslieferung, Maschinenbruch, Betriebsstörung im eigenen Betriebe oder in denen unserer Lieferanten hat der Inferent keine Ansprüche, falls die Zeitung verspätet, in beschränktem Umfang oder nicht erscheint. — Für telefonische Abbestellung von Anzeigen wird keine Gewähr übernommen. Unverlangte Drucksaften und Manuskripte werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung übernommen.

Amtlicher Teil.

Die Lage des Arbeitsmarktes.

Wenngleich einzelne Berufsgruppen, insbesondere das Baugewerbe noch recht aufnahmefähig sind, besteht doch z. B. eine gewisse auf die Geldwertung zurückzuführende Zurückhaltung in der Nachfrage nach Arbeitskräften. Bereits ist ein vermehrter Zugang von Stellenfuchenden auf dem Arbeitsmarkt festzustellen, doch kann von Arbeitslosigkeit vorläufig noch nicht gesprochen werden. Die Zahl der unterfertigten Erwerbslosen als solcher hielt sich auf der Höhe der Vorwoche, allerdings ist bei den Notstandsarbeitern infolge örtlicher Zuweisung von Erwerbslosen in Notstandsarbeit eine Zunahme wahrzunehmen.

Der landwirtschaftliche Kräftebedarf hat weiterhin angehalten, bei den kommenden Rebarbeiten insbesondere könnte noch eine größere Zahl von Arbeitskräften verwendet werden.

In der Maschinenindustrie geht die Nachfrage in den letzten Wochen zurück, doch wurden in der Berichtswache noch in ziemlichem Umfang Vieher, Forner und Dreher angefordert.

In der chemischen Industrie zeigte sich verhältnismäßig gute Nachfrage im Oberland.

Für die Textilindustrie wurden Spinnereiarbeiterinnen in größerer Anzahl gesucht, andererseits sah sich allerdings eine Firma zur Arbeitszeitverlängerung genötigt.

In der Tabakindustrie hat sich die Weiterjaffelung der Wanderboten in Absatzemmen ausgewirkt, die ihrerseits eine Verminderung des Bedarfs an Kräften nach sich zogen. Die Nachfrage nach Bauhandwerkern blieb gut.

Für ungelernete Arbeiter und Arbeiterinnen haben sich die Arbeitsmöglichkeiten verringert.

Gingegen ist im Gastwirtsgerwebe der Bedarf an Küchenpersonal, trotzdem die Hochsaison überschritten ist, immer noch sehr beträchtlich.

Betriebsbeschränkungen mußten bei drei Betrieben vorgenommen werden. Davon und von der Schließung einer Zigarettenfabrik sind insgesamt 42 Männer und 92 Frauen betroffen.

schen Staatssekretäre Bergmann und Fischer zur Zeit über die neue Lage verhandeln. Natürlich ist in einzelnen französischen Blättern schon wieder von Sanktionen die Rede, aber es muß als undenkbar bezeichnet werden, daß die Kommission schon jetzt dazu kommen könnte, eine schuldhaftige Verfehlung des Deutschen Reiches festzustellen. Sie selber hat in dem mehrfach erwähnten Beschluß die gegenwärtige Zahlungsunfähigkeit und Kreditunwürdigkeit des Deutschen Reiches ausdrücklich festgestellt und einen großen Reformplan entworfen, für dessen Durchführung die unmittelbare Verständigung zwischen Deutschland und Belgien die erforderliche Zeit schaffen sollte. Zeigt es sich nun, daß diese unmittelbare Verständigung bei einer endgültigen Befreiung der Schatzwechsel auf den kurzen Zeitraum von sechs Monaten nicht zu erzielen ist, so muß sie logischerweise ihrerseits einen anderen Weg suchen, es wäre denn, daß sie wirklich an die Erzwingbarkeit des Golddepots glaubt, was doch nach dem Gesagten fast unmöglich ist. Denn wo nichts ist, hat nun einmal nach allgemeinsten Grundgesetzen auch die Reparationskommission ihr Recht verloren. Der einfachste Weg wäre selbstverständlich, daß sie nun ihrerseits einer Verlängerung der Laufzeit der Schatzwechsel zustimmte, oder daß sie das zunächst versagte Moratorium nun doch noch gewährte, nachdem sich herausgestellt hat, daß die Bedingungen, unter denen es für ein halbes Jahr schließlich doch zugestanden worden war, sich nicht erfüllen lassen.

Daß zu dem Beschreiten des einen wie des anderen Weges ein Maß von gutem Willen gehört, wie wir es bisher in den Entscheidungen der Reparationskommission leider nicht gefunden haben, liegt auf der Hand, aber es gibt doch allerlei Anzeichen dafür, daß allmählich auch die Völker Frankreichs und Belgiens der ewigen Beunruhigung durch die Rückschläge der sinnlosen Reparationspolitik müde sind und

eine Lösung, die nicht nur Deutschland sondern auch Europa zunächst wenigstens eine Atempause gewährt, mit Freuden begrüßen würden. In Deutschland selbst hat man sich vorläufig entschlossen, einen Faden weiter zu verfolgen, der schon während der Verhandlungen mit den Belgiern in der ersten Septemberwoche sich hatte anknüpfen lassen: Der Präsident des Reichsbanddirektoriums ist nach London gereist, um mit der Bank von England über die Frage der eventuellen Übernahme von Garantien durch sie zu verhandeln. Wie man sich erinnert, ist es die Bank von England gewesen, die im Dezember vorigen Jahres sich offen dahin ausgesprochen hat, daß Deutschland so lange nicht kreditwürdig sein könne, wie die unverminderte Last der maßlosen Reparationsverpflichtungen auf ihm laste, und damit ist die Reparationsfrage zum ersten Male in die großen Zusammenhänge der Weltwirtschaft hineingestellt worden, aus denen heraus sie überhaupt nur verstanden und gelöst werden kann. Zweifellos ist unsere Kreditwürdigkeit im Sinne der Bank von England jetzt noch weniger gegeben als damals, denn die Mark ist ja seitdem in grundlose Tiefen gestürzt, aber das einzige Mittel, einmal zu einer Verbesserung der Verhältnisse zu kommen, ist doch offenbar die Gewährung der Atempause in dem gegenwärtigen Zeitpunkt der höchsten Gefahr, und so läßt sich immerhin hoffen, daß die Bank von England ihre Hilfe nicht versagen wird. Außerdem sollte man meinen, daß die Erfahrungen, die man neuerdings im europäischen Orient und in Kleinasien gemacht hat, die Siegervölker von dem Wahne befreien müßten, als wären nur die Friedensverträge von Versailles bis Sebres eine geeignete Grundlage für den Wiederaufbau der in Trümmer gesunkenen Welt. Aber viel Zeit ist nicht zu verlieren; wenn die Rettung überhaupt noch möglich sein soll, muß sie bald kommen, und die Reihe der Enttäuschungen müßte jetzt wirklich zu Ende sein.

Die neue Enttäuschung.

Unter dieser Überschrift veröffentlicht die Reichskorrespondenz „Nord-Süd“ folgende Ausführungen ihres Berliner Mitarbeiters:

Die Zuversicht, mit der man den Verlauf der Berliner Verhandlungen mit den Vertretern Belgiens in der Reparationskommission verfolgt hatte, ist leider enttäuscht worden; die Brüsseler Regierung hat die Verlängerung der Schatzwechsel über den Termin von sechs Monaten hinaus, die von der Reichsbank als unerläßliche Bedingung für die Übernahme der von ihr geforderten Garantie bezeichnet worden war, und die die belgischen Unterhändler selbst als annehmbar bezeichnet hatten, ablehnen zu sollen geglaubt und fordert nunmehr die Hinterlegung eines Betrages von zunächst 100 Millionen Goldmark, d. h. also in der vollen Höhe der am 15. August und 15. September fälligen Raten, bei der belgischen Nationalbank. Diese Hinterlegung bei einer der belgischen Regierung genehmigten ausländischen Bank war in dem Beschluß der Reparationskommission vom 31. August in Aussicht genommen für den Fall, daß eine Verständigung zwischen Deutschland und Belgien über eine andere Art der Sicherstellung nicht zustande käme. Es unterliegt aber keinem Zweifel, daß die Reichsregierung diese Forderung nicht erfüllen kann. Sie hat das Gold nicht und kann die Reichsbank zu keiner Herabgabe um so weniger zwingen, als diese ja, und zwar auf das eigene Betreiben der alliierten Regierungen, für völlig autonom erklärt worden ist, d. h. sie hat ihre Geschäfte nach rein kaufmännischen Gesichtspunkten zu führen und muß es ablehnen, sich von politischen Rücksichten Maßnahmen diktiert zu lassen, die mit der ihr pflichtgemäß obliegenden Fürsorge für die notdürftige Aufrechterhaltung der deutschen Währung auch in gegenwärtig schwerster Zeit in Widerspruch stehen würden.

Gegen die Brüsseler Entscheidung ist insofern formell nichts einzuwenden, als sie mit dem Wortlaut des Beschlusses der Reparationskommission völlig im Einklang steht denn in diesem Beschluß war ausdrücklich von sechsmonatigen Wechseln die Rede und die Goldhinterlegung für den Fall des Nichtzustandekommens der Garantievereinbarung in Aussicht genommen, aber sie unterliegt den allerlebhaftesten Bedenken unter dem Gesichtspunkte der allmählich doch von der ganzen Welt, mit Ausnahme des Herrn Poincaré und seiner unmittelbaren Gefinnungsgenossen, lebhaft ersehnten endlichen Verabigung der europäischen Wirtschaft und auch der Reichstagsler hat es offen ausgesprochen, daß man wohl habe annehmen dürfen, das Zustandekommen der Verlängerung der Schatzwechsel würde bei der Reparationskommission eine freundliche Aufnahme gefunden haben. Die Probe darauf, ob diese Annahme richtig ist, wird bald gemacht werden, denn die Entscheidung liegt nun wieder bei der Reparationskommission, mit der die deut-

Die Lage im Orient.

Das Elend von Smyrna.

Daily Telegraph meldet aus Smyrna vom Freitag: Dreihundertfünfzig der Stadt liegen in Asche. Über 300 000 Menschen waren heute morgen ohne Bekleidung. Die Straßen sind bedeckt mit Leichen, deren Zahl sich nicht berechnen läßt. Viele Flüchtlinge sind schwer verwundet. Das armenische, das griechische und die Fremdenviertel sind zerstört und brennen aus. Unter anderen sind alle fremden Konsulate, Bankhäuser usw. vernichtet. Der Schaden beläuft sich auf annähernd 40 Millionen Pfund Sterling. Außer dem armenischen Viertel hat Smyrna aufgehört zu bestehen. Unter den zerstörten Häusern befindet sich auch das Hauptquartier Mustapha Kemal Paschas.

Die Daily Mail veröffentlicht ein Telegramm ihres Sonderberichterstatters, der die Feuerbrunst vom Smyrna an Bord des Kreuzers „Iron Duke“ sah. Dem Bericht zufolge steht außer den nördlichen Vororten ganz Smyrna in Flammen. Der türkische General hat ihm gelagt, daß das Feuer von den Armeniern angelegt wurde, welche große Mengen von Waffen und Munition angesammelt hatten und, als sie sahen, daß sie den Türken nicht mehr entgegen konnten, ein Viertel an neun verschiedenen Stellen in Brand steckten. Nach dem Korrespondenten ist die Lage der überlebenden Einwohner verzweifelt. Man schätzt die Zahl der Personen, die zum Hungertode verurteilt sind, falls sie sich nicht retten können, auf 100 000.

Türkische Schreckensherrschaft.

Unaufhörlich laufen in London Meldungen über neue Ausschreitungen der Türken in Smyrna ein, von welchen man noch nicht sagen kann, ob sie Tendenz der Wahrheit enthalten. Der Sonderberichterstatter der Agentur Reuters, der aus Malta nach Kleinasien abgereist war, meldet, daß er Smyrna in einem Augenblick verließ, wo ferneres Verbleiben für englische Untertanen unmöglich geworden war. Die Türken sehten Raub und Mord noch fort. Hunderte von Toten lagen in den Straßen. Zwei große Dörfer in der Nähe von Smyrna seien in Flammen aufgegangen. Andere Nachrichten besagen, daß das Feuer in griechischen, armenischen und europäischen Stadtteilen Smyrnas von den Türken angelegt wurde, um die Spuren ihrer Morde und Plünderungen unzugänglich zu machen. Es wird behauptet, daß die Schülerrinnen einer armenischen Mädchenschule von den Türken verschleppt worden seien. Das amerikanische Konsulat soll niedergebrannt sein. Der Bericht spricht von tausenden von Toten, der Schaden wird auf 13 Millionen Pfund Sterling gerechnet. 60 000 Griechen und Armenier sollen obdachlos unterkommen und die Kriegsschiffe der Alliierten überfüllt sein. Der griechische Bischof von Smyrna wurde angeblich gefoltert und ermordet. Engländer und andere Europäer sollen unter den Toten sein. Die meisten englischen Häuser sind, nachdem die Posten auf die Kriegsschiffe zurückgezogen wurden, von den Türken beschlagnahmt worden. Die Lage der Christen soll entsetzlich sein. Tausende von Flüchtlingen bedauern den Hafen ohne Nahrung und Wasser.

Waffenstillstandsbedingungen.

Die anatolische Agentur veröffentlicht eine Havasmeldung aus Angora mit folgenden Informationen: Die türkische Nation, die jedem Blutvergießen abgeneigt ist, kann einen Waffenstillstand eventuell unter folgenden Bedingungen gewähren:

- 1. Der Feind muß die besetzten Gebiete an die türkische Armee ausliefern mit der Befahrung, sämtlichen Waffen, Munition, Verpflegung, und zwar bedingungslos.
2. Der Feind muß sofort die vollständige türkische Oberhoheit über die Provinzen Kleinasien und Thrazien anerkennen und auf alle Ansprüche auf diesen Gebieten verzichten.
3. Der Feind muß alle Schäden reparieren und alle Ausgaben, die die Türken bisher hatten, ersetzen.
4. Der Feind muß sich verpflichten, der Regierung der großtürkischen Nationalversammlung alle diejenigen auszuliefern, die sich während der Besetzung Grausamkeiten haben zuschulden kommen lassen. Die Türkei ist bereit, einen Waffenstillstand auf Grund dieser Bedingungen anzunehmen. Keine andere Bedingung soll angenommen werden. Die nationalistische Armee ist im Begriff, ihre Pflicht zu erfüllen. Die türkische Nationalversammlung kann sich auf nichts einlassen, was ihrer Armee die Erfüllung ihrer Aufgaben erschweren würde.

Um die Freiheit der Meerengen.

Der Ministerrat in London vom Samstag hat neue Gesichtspunkte für die Politik des nahen Orients aufgestellt.

- 1. Die verbündeten Regierungen werden an Mustafa Kemal Pascha eine feierliche Mahnung richten, um ihn davor zu warnen, die neutrale Zone anzuzutreffen.
2. Um allen Eventualitäten zu begegnen, falls Mustafa Kemal Pascha drohen werde, die neutrale Zone zu vergewaltigen und die Meerengen zu überschreiten, werden die verbündeten Truppen durch militärische und Flotteneinheiten verstärkt werden.
3. Die verbündeten Flotten werden Instruktionen erhalten, sich jeden Versuches eines Überschreitens der Meerengen und der Ansammlung türkischer Schiffe auf der asiatischen Küste zu widersetzen, das den Zweck haben könnte, Truppen nach Europa auszufahren.

Der Kabinettsrat hat beschlossen, eine Friedenskonferenz vorzuschlagen, um die Orientfrage allgemein zu lösen. Diese Konferenz solle nicht nur Vertreter der Verbündeten, der Griechen und der Türken umfassen, sondern auch solche Mächte, die, wie z. B. Jugoslawien und Rumänien, direkt an der Regelung der Meerengenfrage und einer Festsetzung der Grenzen der Türkei in Europa, interessiert sind. Schließlich wurden die Minister davon in Kenntnis gesetzt, daß die Verbündeten dahin übereingekommen sind, Mustafa Kemal Pascha von den obigen Entscheidungen zu unterrichten.

Politische Neuigkeiten.

Davenstein in London.

Der Reichsbahnpräsident Davenstein hatte eine Beratung mit den Leitern der Bank von England, Sir John Bradbury, der aus Paris in London eingetroffen ist, begab sich vormitags in das Schaham.

Zur Poincaré-Krise.

Die Frage einer Poincaré-Krise nimmt in den Betrachtungen der Pariser Presse einen immer größeren Raum ein. Die „Action française“ veröffentlicht einen Artikel des meist ausgezeichneten Pariser Korrespondenten des „Journal de Genève“, der die Erschütterung der Stellung Poincarés durch den Gegensatz zwischen dem Ministerpräsidenten und der großen republikanischen Gruppe erklärt. Es handelt sich dabei um einen Schub von neu ernannten Präzedenzen, den die Rechte gegen die Linke der Kammer durchsetzen möchte. In außenpolitischer Beziehung wirft man Poincaré vor, daß er ebensowenig wie sein Vorgänger mit der Reparationsfrage fertig wird und daß er die französische öffentliche Meinung bis zum Vormittag des 31. August falsch informiert habe, da er die Ansicht verbreitete, Frankreich werde eine Kompromißentscheidung der Reparationskommission nicht annehmen. Der Korrespondent deutet dabei an, daß der Präsident Millerand die französische Politik heute stärker beeinflusst als Poincaré, dessen Schicksal in letzter Linie von der Stellungnahme Millerands abhängen wird.

Neue Eisenbahn-Tariferhöhungen.

Der Reichsverkehrsminister beabsichtigt, in Anbetracht der Ausgabenerhöhung für die Zeit vom Oktober 1922 bis Ende März 1923 von monatlich 26,6 Milliarden Mark die Gütertarife vom 1. Oktober über die bereits beschlossene Erhöhung von 33 Proz. hinaus um weitere 100 Prozent, ferner die am 1. Oktober in Kraft tretende um 50 Prozent erhöhten Personentarife vom 1. Januar um weitere 100 Prozent zu steigern. Die neuen Sätze ergeben bei den Gütertarifen das rund 370fache, bei den Personentarifen das rund 140fache der Friedensstarife.

Erhöhung der Druckpreise.

Der Tarifauschuß der deutschen Buchdrucker hat am Sonntag, den 17. September nach dreitägigen Verhandlungen ein neues Lohnabkommen abgeschlossen, das drei Wochen, also bis zum 7. Oktober, läuft. In den Spitzen beträgt die Lohnzulage in der ersten und zweiten Woche 800 M., in der dritten Woche 1200 M. Infolge dieser Lohnerhöhung und in Verbindung mit den enorm gestiegenen Preisen der Materialien und Betriebskosten erhöhen sich die Druckpreise vom 18. September ab um 60 Prozent.

Gegen den Lebensmittelwucher.

Eine große Anfrage im preussischen Landtag.

Die Sozialdemokratische Fraktion hat im Preussischen Landtag folgende „Große Anfrage“ eingebracht: Die ungeheure Preissteigerung der letzten Monate für fast alle Bedarfsartikel hat einen Notstand der Bevölkerung verursacht, der zu den schlimmsten Befürchtungen Anlaß gibt. Wie fragen das Staatsministerium: Was ist geschehen, um diesem Notstand zu begegnen? Welche Maßnahmen sind insbesondere getroffen, um dem vielerorts sich zeigenden Wucher mit den notwendigsten Lebensmitteln und Bedarfsartikeln zu begegnen?

Verbotene Einfuhr von Lebensmitteln.

Das Staatsministerium für Ernährung und Landwirtschaft hat bereits am 29. August mit Rücksicht auf die ungünstige Wirtschaftslage Deutschlands eine Reihe entbehrlicher Lebensmittel von der Einfuhr ausgeschlossen. In einer neuen Bekanntmachung sollen weitere Gegenstände aufgeführt werden, für die die Einfuhr nach Deutschland gesperrt wird. Es handelt sich um Edelobst, Zuckerwerk, mit Branntwein zubereitete oder in Branntwein eingelegte Früchte, um Datteln, Nüssen, Seefischbraten, Seefische und Rüschelein, Schnecken, Schildkröten und Froschlurche, die in anderer Weise als durch bloßes Abkochen oder Einsalzen zubereitet worden sind.

Deutsche Gewerbeschau München 1922.

Von unfern nach München entwandten A-Mitarbeiter:

Von allen Inseln kamen sie — Gäste, Freunde, freundliche und feindselige Ausländer, zu sehen, was deutsche Tüchtigkeit in Kunsthandwerk und Industrie jeder Art in einer Zeit bittersten Ringens um einen halbwegs idealen Standpunkt in kunsthandwerklichen Angelegenheiten an Wert, Möglichkeiten, Ausichten darzubieten hätte. Ungeheuer eindrucksvoll ist der ganze Mahnen der Darbietung geworden, die Anlage, Inneneinrichtung, Wandgestaltung, bewährten Händen anvertraut, wurde hier wahrhaft ein Muster geschaffen, wie Dinge, deren Sinn es nur ist, in relativ flüchtiger Betrachtung in ihrem Zweckwesen und ihrer Eigenart sogleich erfasst zu werden, untrübt, eingeführt werden müssen, um zur jeweils entsprechenden Geltung zu gelangen. Und es geht mehr als nur künstlerisches Gefühl, es gehört Biologie und Takt dazu, zwischen Wirksamkeit und Unausdrücklichkeit immer richtig balancieren zu können.

Der große imponierende Eingangssaal der Halle I mit dem vornehmen Zweiflügel terracottabraun-dunkelblau, ist mit einfachsten, doch äußerst raffiniert angewandten Mitteln hergerichtet, eine restlose Erfüllung aller ausstellungsstechnischen Forderungen, sein Inhalt, Keramik und Glas, kann in der bewundernden Bunttheit der Erscheinungen wohl nirgends sonst zu idealer Schau gelangen. Innenarchitektonisch von Bedeutung sind ferner noch eine die (inhaltlich etwas mifflückte) Modenschau bezogene „Prismendiele“, das reizvolle Werk Bruno Pauls, sowie dessen kleines, sich daran anschließendes Gartencafé, die in einem eigenen Bau untergebracht Abteilung „Farbe“, der als Ganzes sehr imponant wirkende Metallraum, dessen Wandfarbe in ihrem allzu vorlauten Rot jedoch leider den Eigentou des Metallglanzes stark vergerwaltet. Ganz im allgemeinen muß man feststellen, daß ein leichtes Mißverhältnis besteht zwischen dem Aufwand, dem Pathos, mit dem hier alles herbeigeholt, das dem umringt und präsentiert wird und der jeweiligen Qualität der einzelnen Dinge selber; und man mag etwas, eine große Ausstellung unserer Tage überhaupt negativ charakterisierendes in dieser Beobachtung sehen, daß von der durch wirtschaftliche Notwendigkeit zur Notwendigkeit getriebenen Sucht des Ausstellens die liebevolle Sorgfalt des Herstellens oftmals überann wird.

Sucht man sich nun im Irrgarten der Gemälde hindurchzuzustellen — die Gruppierung der Ausstellung ist zweckmäßigerweise nach Rohmaterialien erfolgt — so wird der Blick naturgemäß vor allem durch das Neue, hier zum ersten Male öffentlich Dargebotene, vielfach gefesselt. Reich an neuen mitarbeitenden Kräften ist in erster Linie die sich immer weitere Gebiete des Kunstgewerbes erwerbende frühere Grob- u. Majolikamanufaktur Karlsruhe, die im großen Hauptsaal dominiert, und daher auch, entsprechend der Bedeutung für unsere Stadt, an dieser Stelle eine eingehendere Würdigung beanspruchen darf. Eine besonders angehende Gruppe wird dort von den Arbeiten des im Reich bisher noch nicht genügend gewürdigten Meisters der Keramik, Prof. Max Länger, dargestellt. Was diesen Gebilden (Kacheln mit figurlichen Darstellungen) Kleinfabrik, Saalen, Vasen, Wandteiler ihren ganz eigenen, so intimen Reiz verleiht, ist die ungewöhnliche (und selten!) Verbindung von dichterischer Phantasie und englischer Vertrautheit mit dem Wesen des zu formenden Materials, so daß vor dem fertigen Werk oftmals der täuschende Schein spielender Leichtigkeit erweckt wird; in einem traumhaften Glanz leuchten aus dunkelschimmernder Glösur der Kachel die lichten, grazilen, feingezichneten Gestalten — Rabanen, Elfen, Grazien — heraus, die leichte schmiegsame Gestaltlichkeit in der Formung; die sichere überlegene Beherrschung der keramischen Farbenskala wirken hier in einem unmittelbaren Sinne musikalisch. Auf oberflächlichen Blick hin verwandt — da ebenfalls irgendwo an perisichischen Formvibrationen genährt — erscheinen am Lebendigkeit entsprechende hochwertige Arbeiten aus den Münchener Werkstätten, doch haften ihnen eine unpersonliche Note der Gestaltungsart Max Längers an, als bilden die Dinge, die aus seiner Hand hervorgehen, ein kleines Märchenreich für sich. Was für ein Abstand, auch in den anspruchsvollsten Formen, etwa einer kleinen, sich so behaglich in die Hand schmiegenen Längerschaale, von der früher als speziell „karlsruhisch“ geltenden Bergheimindulpoese eines W. Säß, der Allerdweltschwere Kupfens, die noch bis vor kurzem den Markt ausschließlich beherrschte. Sicher ist diese schöne Synthese, das neuerdings kontrastlich geregelte Zusammenarbeiten Max Längers mit der Majolikamanufaktur, von der höchsten Zukunftsbedeutung für das Unternehmen. Daß sich jedoch, was an alten Kräften gut war, auch jetzt noch dort behaupten kann, beweisen hier die ausgefallenen, immer noch vielgeachteten keramischen Wandteiler Meister Hans Thomad, einfach und kraftvoll in der Wirkung, direkt zu Sinn und Gemüt sprechend, wie die ganze Kunst des Altmeisters eben geartet ist. Es sind ferner noch an Arbeiten der für die Majolikamanufaktur neu beschäftigten Kräfte hervorzuheben: der in der Mitte der Halle äußerst wirksam aufgestellte kleine Majolikatempel von Professor Waceler-München, und

bereite oder in Branntwein eingelegte Früchte, um Datteln, Nüssen, Seefischbraten, Seefische und Rüschelein, Schnecken, Schildkröten und Froschlurche, die in anderer Weise als durch bloßes Abkochen oder Einsalzen zubereitet worden sind.

Badische Uebersicht.

Auflösung von Verbänden.

Das Ministerium des Innern hat, wie im Staatsanzeiger bekannt gegeben wird, auf Grund des Gesetzes zum Schutze der Republik den „Verband nationalgefinnter Soldaten“ und die „Deutsch-sozialistische Partei“ für den Freistaat Baden verboten und die Ortsgruppen beider Verbände, soweit solche in Baden bestehen, aufgelöst.

Von zuständiger Stelle wird dazu ergänzend mitgeteilt: Der Verband nationalgefinnter Soldaten ist deutschvölkisch eingestellt und verfolgt monarchistisch-reaktionäre Ziele. Der Verband steht mit dem in Baden vor kurzem verbotenem und aufgelösten Jungdeutschen Orden in Arbeitsverbindung; er ist auch in anderen Ländern bereits aufgelöst worden. In seiner Heidelberger Ortsgruppe, deren Geschäfte der Leutnant a. D. Robert Keiler führt, spielt auch der bekannte Hauptmann a. D. Erich Damm eine Rolle. Die Deutsch-sozialistische Partei betreibt, wie aus ihrer Versammlungstätigkeit, insbesondere aber aus ihrem Schriftmaterial hervorgeht, scharfe deutschvölkische Agitation. Sie muß als ein Ableger des Deutschvölkischen Schutz- und Trutzbundes angesehen werden, zu dem ihre leitenden Persönlichkeiten in den engsten Beziehungen stehen. Die Notwendigkeit des Verbots und der Auflösung, die hinsichtlich des Deutschvölkischen Schutz- und Trutzbundes in Baden vorlag, ist somit auch gegenüber der Deutsch-sozialistischen Partei gegeben.

Neuer Gütertarif ab 1. Oktober 1922.

Die Deutschen Eisenbahn-Güter- und Tiertarife wurden zuletzt am 1. Februar 1922 durchgearbeitet. Die damals aufgestellten Frachtsätze mußten infolge der steigenden Geldentwertung jeden Monat, abgesehen vom August, erhöht werden. Da die Preise aller von der Eisenbahn benötigten Stoffe und Fabrikate sprunghaft stiegen und die Gehälter und Löhne zum großen Teil rückwärtig erhöht wurden, war es zur Erhaltung des finanziellen Gleichgewichts nötig, die Erhöhungen allmählich auf dem Wege prozentualer Zuschläge durchzuführen. Die Anwendung solcher Zuschläge, die vom 1. Februar bis 1. September 1922 insgesamt rund 379 Prozent betragen, mußte Anstöße zur Folge haben. Die Reichsbahn hat daher unter Berücksichtigung der Bedürfnisse des deutschen Wirtschaftslebens eine Neubearbeitung der Tarife vorbereitet und dem Reichseisenbahnrat vorgelegt, der in der Voll Sitzung am 30. August 1922 der Vorlage der Reichsbahn — mit Ausnahme der Vorschläge für die Bildung der Kohlentarife — zustimmte.

Bei der Neuregelung sind für das Spannungsverhältnis der Güterklassen untereinander und für die vertikale Staffelung (d. h. die allmähliche Abklingen der Frachtsätze nach den weiteren Entfernungen) Verhältniszahlen festgelegt worden.

Darnach gelten künftig für das Verhältnis der Güterklassen zu einander (horizontale Staffelung) folgende Verhältniszahlen:

Stückgutklassen	Wagenladungsklassen				
	I	II	A	B	C
Bei den Stredenjägen	180	140	100	73	55
Bei den Abfertigungsgebühren	170	170	100	95	80

Hierbei ist insbesondere die Spannung zwischen den Stückgutklassen und der Wagenladungsklasse A beträchtlich verringert.

Die vertikale Staffelung ist abweichend von der bisherigen Regelung nunmehr für alle Klassen (Wagenladungen und Stückgut) gleichmäßig gesteuert. Die für 100 Km. angenom-

mene Verhältniszahl von 100 senkt sich um 5 für je weitere 100 Km. beträgt also bei 1000 Km. 55.

Bei den Tiertarifen und Ausnahmetarifen sind wesentliche Veränderungen nicht eingetreten.

Dem Kohlentarif hat sich der Reichseisenbahnrat auf die Wünsche der süddeutschen und ostpreussischen Mitglieder für die Beibehaltung der bisherigen Spannung ausgesprochen. Diesem Entschluß entsprechend wird von einer Änderung der Staffel des Kohlenausnahmetarifes abgesehen werden.

Endlich wird im Einverständnis mit dem Reichseisenbahnrat die Mindestentfernung für die Berechnung der Fracht von 10 Km. auf 5 Km. herabgesetzt.

Nachdem sich der Reichseisenbahnrat auch mit dem Nachtrag zur Vorlage über die organische Einarbeitung der Abzuschläge in die Tarife, der eine weitere Erhöhung der Güter-, Tier- und Expressttarife zum 1. Oktober d. J. um 33 1/2 v. H. vorsieht, einverstanden erklärt hat, wird auch diese Tarifierhöhung zu diesem Zeitpunkt in der genannten Höhe durchgeführt. Die Privatbahnen sind ermächtigt, die gleichen Erhöhungen in ihren Tarifen durchzuführen. Nähere Auskünfte erteilt das Gütertarifbüro der Reichsbahndirektion Karlsruhe.

Die Verhandlungen im Reichseisenbahnrat haben gezeigt, daß sich die Eisenbahnverwaltung bei dem Neuaufbau des Tarifes fast durchweg in Übereinstimmung mit der Mehrheit des Reichseisenbahnrats, also führenden Männern des deutschen Wirtschaftslebens, befindet. Der neue Normaltarif und die beibehaltene Staffelung des Kohlenausnahmetarifes können daher auch in der nächsten Zeit bei etwa neuerdings notwendig werdenden Tarifierhöhungen unbedenklich als geeignete Grundlage genommen werden.

Der Besuch der badischen Hochschulen.

Übersicht der Studierenden der Universitäten Heidelberg und Freiburg sowie der Technischen Hochschule Karlsruhe im Sommersemester 1922.

Hochschule	Studienrichtung	Männlich		Weiblich		Insgesamt	Zunahme
		Studierende	Wahlberechtigte	Studierende	Wahlberechtigte		
Universität Heidelberg	Evangel. theol. Fakultät	79	49	3	131	4	—
	Juristische Fakultät	257	411	65	733	25	—
	Medizinische Fakultät	221	499	62	782	142	—
	Philosophische Fakultät	410	524	109	1043	210	—
	Naturwiss. Mathem. Fakultät	171	175	10	356	30	—
Summe		1138	1658	249	3045	411	—
Gierzu Hörer		—	—	—	—	302	62
Gesamtzahl		—	—	—	—	3347	473

Hochschule	Studienrichtung	Männlich		Weiblich		Insgesamt	Zunahme
		Studierende	Wahlberechtigte	Studierende	Wahlberechtigte		
Universität Freiburg	Kathol. theol. Fakultät	238	103	8	349	—	—
	Rechts- u. Staatswissensch. Fakultät	343	958	61	1362	124	—
	Medizinische Fakultät	199	725	66	990	205	—
	Philosophische Fakultät	159	230	31	420	104	—
	Naturwiss. Mathem. Fakultät	181	323	42	546	52	—
Summe		1120	2339	208	3867	485	—
Gierzu Hörer		—	—	—	—	205	74
Gesamtzahl		—	—	—	—	3872	559

Hochschule	Studienrichtung	Männlich		Weiblich		Insgesamt	Zunahme
		Studierende	Wahlberechtigte	Studierende	Wahlberechtigte		
Technische Hochschule Karlsruhe	Allgem. Abt. Mathematik u. allgem. bildende Fächer	56	8	4	68	—	—
	Abteilung für Architektur	58	51	23	132	—	—
	Abteilung für Bauingenieurwesen	173	67	60	300	—	—
	Abteilung für Maschinenwesen	234	226	46	506	—	—
	Abteilung für Elektrotechnik	250	120	68	438	1	—
Summe		926	562	244	1732	24	—
Gierzu Hospitanten		—	—	—	—	133	—
Gesamtzahl		—	—	—	—	1865	24

Kurze Nachrichten aus Baden.

Rehl, 18. Sept. Die Strahburger Straßenbahn-Gesellschaft teilt mit, daß infolge der ab 1. September eingetretenen erheblichen Erhöhung der Gehälter und Löhne (die für den Ro-

Kacheln desselben Künstlers, die in ihrer schweren wichtigen Formgebung reizvoll mit den auf leichte spielerische Eleganz gestimmten Fliesen des Dresdener Künstlers Paul Scherich abwechseln, geschmackvoll und sachlich gestaltete Ofen und Kamine (letzte mit Reliefs von G. Antes) des begabten Darmstädter Innenarchitekten J. E. Margold (des Schöpfers des Mannheimer Kunsthauses), originelle Tabakdosen, vornehme Grobporzell von Willi Schade und last not least, die humorvollen oberliebsten kleinen Tierplastiken des jungen Keramikers König.

Die gewaltige Leistung der Manufaktur bietet sich jedoch hier erst außerhalb der Hallen dar: der (im übrigen für die Dresdener Ausstellung zum zweiten Male ausgeführte) Majolikabrunnen von Prof. Hans Koelzige, ein zur Form einer riefigen ausgebreiteten Kugel zusammengefügtes Gebilde aus blaugrünen Fliesen von mächtiger überausender Wirkung. Nur ein mit solch naturhaft genialer Kraft begabter Künstler, wie Koelzige konnte in dieser Weise etwas an architektonischen Aufbau durchaus Gesetzmäßiges schaffen, ohne dabei dem vegetabilischen Motiv das Organische, Quellen seiner Form zu rauben, was besonders beim Herabströmen des an den Ranten der Blätter anmutig zerfließenden Wassers von einer sorgfältigen Wirkung ist. Vor allem an der Ionik bis zum Überdruß genossenen Sentimentalität der üblichen Brunnenanlagen gemessen, ist diese gesunde harte Schöpfung überaus wohltuend und es wäre nur zu wünschen, daß sich noch die Mittel fänden, den Brunnen in einen Hallenraum bezw. eine Naturde zu setzen, da er erst dem diesmal nur fühlenden Bereich der natürlichen Umgebung (Blau des Himmels, Blau des Wassers) entgegen, zu seiner eigentlichen reißlos bezwingenden Wirkung gelangen kann.

Neben den hitzigen aparten keramischen Arbeiten der Geschwister Gontard-Überlingen und denen des bedeutenden Experimentalarb. Prof. Kornhans Karlsruhe, verdienen noch weitere Namen speziell badischen Kunstgewerbes auf anderem als keramischen Gebiet Erwähnung: Frau Maria Riedert aus Freiburg, die mit ihren phantastischen Siedereien und Spitzen hier die Berliner Kunstgewerbeschule (Marie Reich), deren Schülerin sie ist, aufs vorzüglichste vertritt, in der Abteilung für Buchkunst begabte, geschmackvollere Arbeiten aus der Werkstatt des Karlsruhe'ers O. Schmid, im Metallsaal Erzeugnisse von G. A. Otto Müller, ferner die geradezu vorbildlichen Jagartenspinnungen von R. J. Landmann-Rannheim, der die besten Kräfte, darunter Schold, Margold beschäftigt, zahlreiche, bei der Firma Rupp & Müller ausgeführte Plakate und mehrere badische industrielle Firmen (Gsch. Mannheim, Junfer & Ruh, Karlsruhe).

naht September allein eine Mehrausgabe von 1 Million Mark (erfordern), ferner wegen Verteuerung der Materialpreise, die im September gegenüber August bei den Kosten um mehr als das Doppelte gestiegen sind, aus wirtschaftlichen Gründen mit Wirkung vom 16. September eine abermalige wesentliche Tarifierhöhung im Personenverkehr eintreten mußte.

Aus der Landeshauptstadt.

75jähriges Jubiläum der Freiwilligen Feuerwehr.

Sch. Mit bangem Herzen fragte sich diese Woche unsere Feuerwehr, ob am Sonntag bei ihrem Jubelfeste der Himmel ein freundlicheres Gesicht machen wird, so daß die viele Mühe, welche seit Wochen aufgewendet wurde, um den fremden Gästen zeigen zu können, was geleistet werden kann, auch von Erfolg begleitet sein wird. Prächtiger Sonnenschein begleitete denn auch am Sonntag vormittag die große Übung.

Die Feier selbst nahm einen in jeder Hinsicht guten Verlauf. Es war ursprünglich beabsichtigt, eine Festschrift herauszugeben, in welcher die Entwicklungsgeschichte des Korps während der 75 Jahre festgehalten wird, da ja anlässlich des 50-jährigen Bestehens eine solche erschienen ist. Allein die finanziellen Verhältnisse zwangen, davon Abstand zu nehmen. Diese Chronik wird einem Geschäftsbericht angegliedert werden. Die Feier nahm am Samstag ihren Anfang mit dem Empfang der auswärtigen Gäste. Daß man auch im Lande der Feier Interesse entgegengebracht hat, bemies, daß der Ausschuß des Badischen Landesfeuerwehrverbandes seine Ausschickung hierher verlegte, die am Samstag im kleinen Festhalla stattfand. (Über die Sitzung selbst werden wir später berichten.)

Abends 8 Uhr fand im kleinen Saale der Festhalle ein Festbankett statt, welchem u. a. Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden an der Spitze der Minister des Innern Kemmle und Oberbürgermeister Dr. Finter anwohnten. Den Reigen der Toaste eröffnete Oberkommandant Heuser mit Begrüßung der Gäste. Der Redner dankte für die Teilnahme der Vertreter der Behörden, dem Landesauschuss und den von auswärts erschienenen Vertretern, streifte kurz die morgige Übung und entbot ein herzliches Willkommen den Gästen. Oberbürgermeister Dr. Finter übermittelte die Glückwünsche der Stadtverwaltung und berührte kurz die schwere Zeit, in welche wir durch den Verfall der Frieden geraten sind. Aber trotzdem habe die Feuerwehr Karlsruhe allen Anlaß den Tag der Gründung zu begehen, denn die Gründung fiel auch in eine schwere Zeit, in die Zeit des Theaterbrandes. Reicher Segen sei der Stadt durch die Tätigkeit der Feuerwehr in diesen 75 Jahren erwachsen. Im Anschluß hieran wählte Herr Dr. Finter warme Worte der Anerkennung dem Korps. Ein prächtiger Redebeitrag mit den badischen Schleißen ließ der Redner mit einem dreifachen Hoch auf das Korps überreichen.

Hierauf ergriff Oberkommandant Heuser das Wort zur Ehrung langjähriger verdienter Mitglieder. Unter herzlichen Worten der Anerkennung für ihre langjährige Tätigkeit erhielten: Seilermeister Stolz, Privatier A. Hed, Privatier Jos. Hed und Wagnermeister Herrmann je eine silberne Plakette mit entsprechender Widmung überreicht. Für seine 50jährige Dienstzeit wurde Kompaniechef Schneider zum Korpschef ernannt. Mit einem Appell an die jüngeren Kameraden, welche sich diese im Dienst erarbeiteten Kameraden zum Vorbild nehmen möchten, schloß Kommandant Heuser mit einem dreifachen Hoch auf die Jubilare. Hauptmann Daler gedachte in anerkennenden Worten des Kommandanten Heuser und überreichte demselben ein Ehrenkleid. Hauptmann Klose von der Bahnhofsfeuerwehr gedachte des guten Zusammenarbeitens der Bahnhofsfeuerwehr mit der Freiwilligen Feuerwehr und machte die Mitteilung, daß die Bahnhofsfeuerwehr den Kommandanten Heuser zu ihrem Ehrenmitglied ernannt habe. Nun ergriff Herr Minister Kemmle das Wort zu einer längeren Ansprache, in welcher er besonders betonte, daß in den 75 Jahren die Feuerwehren mit einem kaum verglichen werden dürften der seine weittragenden Akte über ganz Baden erstreckt. Er berührte die Aufgaben, welche die Feuerwehr in den schweren Zeiten 1848/49, 1866, 1870/71 erfüllt haben, die nicht auf ihren eigentlichen Gebieten gelegen seien. Auch nach dem Zusammenbruch unserer Wirtschaft habe die Feuerwehr sich weiter verbreitet, weil man dieselbe ihrem Selbstzweck erhalten habe. Mit warmen Worten verabschiedete der Herr Minister, daß die Feuerwehren der Unterstützung der Regierung sicher seien.

Musikalische Morgenfeier.

Mit dem glanzvollen Abend in der Festhalle hatte Kapellmeister Scherchen den Auftakt gegeben, und nun ist der musikalische Teil der eigentlichen Festwoche durch die im Landestheater zur Aufführung gelangte Kammermusikbödischer Komponisten eingeleitet.

Einer Darbietung von Künstlern der engen Heimat wird von den Volksgenossen stets mit einem besonders, eigen gespannten Gefühl entgegengekehrt, als würde jeder unwillkürlich ein Beziehen eigener Seele in dieser Kunst gefordert zu finden, während der Außenstehende umgekehrt ein leichtes Mißtrauen, dabei etwa nur „Lokalgehör“ zu begegnen, nur schwer wird zurückdrängen können.

Mit der Aufführung des D-dur Streichquartetts von Arthur Kutzerer, (dem Komponisten der Oper „Casanova“, die an gleicher Stelle am Dienstag zum ersten Male in neuer Fassung über die Bretter gehen wird), begann die Darbietung, brachte als zweite Nummer ein von dem leider hier ein wenig zu massiven Tenor des Opernjüngers W. Kentsch vorgetragenen Wiederzitat von der hiesigen Komponistin Margarete Schmeißert und schloß wiederum mit einem Streichquartett von Heinrich Kaminski, dem auf geistlichen und weltlichen Gebiete gleichmäßig produktiven Komponisten, ab.

Es genügt für die gewaltige Lebenskraft von Kunstformen, wenn sie sich über alle Wandlungen des Gehaltes und Änderungen des Kunstgeschmacks hinweg jahrhundertlang so weit erhalten, daß sie ohne direkte Sprengung der gemohnten Grenzen noch heutigem Empfinden als Gefäß dienen können, künstlerisches Fühlen darin zu ergehen, die Form des Quartettes, ist eine solche, unsere Kammermusik noch vollkommen beherbergende, von unverlierbarer Dauerkraft.

Auch A. Kutzerers Quartett in einem Satz zeigte deutlich, trotz ungewohnt scheinenden, fortlaufenden Vortrages, die üblichen Säuren, hielt sich überhaupt auf den längst anerkannten Boden der Klarheit — (als Wertbegriff) romantischen (der Struktur nach) vergangenen Periode deutscher Kammermusik. Höchst sympathisch wirkte, besonders im letzten Satz, hier ein natürliches, freundliches Russiantentum, von einer Art wie es bei zeitgenössischer Kunst nur noch selten anzutreffen ist, so daß man sich den Mangel, der in dem Fehlen wirklicher großer Originalität und der Richtdurchführung einer großen empfindlichen, den farbigen reichen Klängen überspannenden Linie lag, ganz gerne gefallen ließ. Im melodischen, manchmal unvermerkt in volkstümlichen Akzent überspringenden Einzelheiten, an reizvollem Wechsel der Rhythmus ist das Werk jedenfalls nicht arm und läßt darin für „Casanova“ allerlei Gutes hoffen.

Die Tätigkeit der Feuerwehren werde allgemein anerkannt. Redner schloß mit dem Wunsch, daß alle Veranstaltungen von Erfolg begleitet sein mögen. Die Glückwünsche des Landesverbandes übermittelte der Herr Präsident Kommerzienrat Horn.

Nun wickelte sich ein reichhaltiges Programm ab. Prachtvolle Männerchöre des Männerquartetts der „Concordia“ zeigten das Können der kleinen Sängerschar. Der Opernjäger A. Kalkbach erfreute die Anwesenden durch herrliche Darbietungen und hatte in Herrn Direktor Hofmann einen feinsinnigen Begleiter. Für Humor sorgte in reichem Maße der bekannte Humorist Herr E. Müller. Aber auch die Korpskapelle, unter Meister Schottes Leitung, hatte aus ihrem Repertoire gewählte Stücke zu Gehör gebracht, so daß das Bankett in jeder Hinsicht einen angenehmen Verlauf nahm, und als schöner Lustakt zu den Veranstaltungen angesprochen werden darf.

Um 11 Uhr begann auf dem Engländerplatz die große Übung, welche in zwei Teile zerlegt war. Zuerst eine Schlußübung mit sämtlichen Geräten. 1. Übungen mit Hakenleitern. a) Freiübungen mit 18 Leitern nach Jählen, b) Steigübungen am Gebäude nach Jählen, c) Einsteigen in das 3. Stockwerk ohne Jählen. 2. Übungen mit 9 Maschinenleitern. 3. Übungen mit Schlauchlegen an 6 Hydranten. 4. Übungen mit 8 Handdruck, 2 Motorspritzen sowie einer Dampfspritze. Die Übungen mit den Hakenleitern kommandierte die Hauptleute Daler und Schuch, die Maschinenleitern die Hauptleute Mark und Kärcher, die Wassermaschinen die Hauptleute Weid und Hübshädel und die Übungen an den Spritzen die Hauptleute Glose und Weidhorn (Bahnhofsfeuerwehr). Diese Schlußübung übertraf das zahlreich anwesende Publikum. An die Schlußübung schloß sich eine Übung am Landesmuseum (Schloß) an. Dieser Übung setzte man die Idee zugrunde, daß im 2. Obergeschoß des westlichen Flügelbaues Feuer ausgebrochen sei. Die angelommene Feuerwehr meldet, daß das Feuer größere Ausdehnung annimmt, wodurch zunächst die erste, darauf die zweite, dann die dritte und vierte und schließlich noch die Bahnhofsfeuerwehr alarmiert wurden. Es wurde versucht, das Feuer von innen zu bekämpfen und dabei die wertvollen Gegenstände mittels Rettungsstulchen, Aufstich und Leitern in Sicherheit zu bringen. Trotz energischer innerer Abwehr hat das Feuer den Dachstuhl ergriffen und es muß nach Zurücknahme der Rettungsmannschaft zum Außenangriff übergegangen werden. Mächtige Wasserstrahlen ergossen sich über das Gebäude. Die Spritzen wurden durch die Wassins mittels Saugen gespeist. Die Übung leitete Oberkommandant Heuser, und wohnten derselben Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden, der Landesauschuss mit dem 2. Präsidenten an der Spitze, sowie eine große Zahl Vertreter auswärtiger Wehren mit großem Interesse an. Es fanden 9 Maschinenleitern. Nach einer zweimaligen Wassergabe galt die Übung als beendet. Den Schluß bildete die Vorbesfahrt vor den Gästen an der Adlerstraße.

Ein gemeinsames Mahl vereinigte die Gäste mit dem Landesauschuss im Saale der Bier Jahreszeiten und wurden neben den üblichen Neben auch meistens befreundeter Korps Erinnerungsgaben überreicht. Ein Konzert im Stadtgarten vereinigte am Nachmittag die Festteilnehmer, deren Zahl groß gewesen, besonders aus der Nachbarstadt. Mit einem Festball in den Sälen der Festhalle fanden die Sonntagsveranstaltungen ihren Abschluß. Für Montag Mittag ist ein Ausflug nach Durlach auf den Lützelberg in Aussicht genommen, womit die Veranstaltungen ihren Abschluß finden.

Staatsanzeiger.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 14 Absatz 2 des Reichsgesetzes zum Schutze der Republik werden der Verband nationalgeruhter Soldaten und die deutsch-sozialistische Partei für den Freistaat Baden verboten und Ortsgruppen dieser Verbände, soweit sie in Baden bestehen, aufgelöst.

Karlsruhe, den 18. September 1922.

Ministerium des Innern.

Der Ministerialdirektor:

J. W. Dr. A. Jung.

Müller.

Bekanntmachung.

Das Reichsbankdirektorium hat neuerdings wieder neun Reichsbanknoten zu 500 Mark herausgegeben. Sie sind 112 x 174 mm groß und auf weißem Papier mit örtlichem, bandförmigen Wasserzeichen gedruckt, das in himmelblau getöntem Papiergrunde links auf der Vorderseite der Note steht. Es besteht aus einer dunkel und einer hell umrandeten Korbelsartiger Verschlingung. Erstere trägt die Wertziffer 500 Mark in heller, letztere in dunkler Schrift. Die Wasserzeichenleiste ist überdruckt mit einer alleinstehenden, grau- und rosa getönten Guilloche mit der hell ausgesparten Wertziffer 500.

Das eigentliche Druckbild der Vorderseite der Banknote ist von einer schmalen Zierleiste eingefasst und in zwei Feldeb geteilt.

Das größere Feld links enthält die Bezeichnung als Reichsbanknote mit Wertangabe in Buchstaben.

Das Feld ist mit einem grau bis oliv getönten Koirémuster gedeckt, im oberen Teile steht eine weiß ausgesparte Wertziffer 500, darunter der leicht rötlich getönte Reichsadler, umgeben von olivbraunen Zierlinien. Unten rechts und links befinden sich in ausgesparten, mit Zierlinieneinfassung versehenen Feldern, die braunrosa getönten Kontrollstempel mit dem Reichsadler und der Umschrift: Reichsbankdirektorium 500. Oben rechts im Felde steht der weinrote Kennbuchstabe, oben links eine der beiden blauschwarzen Nummern.

Das kleinere Feld rechts enthält im oberen Teile ein männliches Brustbildnis (Junker Jakob Meyer zu Pferd) in dunkler Farbtonung (oliv bis schwarz). Darunter befindet sich in einem grau- und oliv getönten Koirémuster, das bis braunrosa getönten Guillochenfeld, die dunkle Wertziffer „500“. Unter diesem Felde steht auf braunrosa getöntem, dunkel geteigtem Felde die zweite Nummer.

Auf der Rückseite fällt zunächst der vom Druck freigelassene himmelblau getönte, etwa 35 mm breite Papiertrand auf der rechten Seite ins Auge, auf ihm sind deutlich die in das Papier eingebetteten dunkelroten Fasern zu erkennen.

Das Druckbild selbst stellt ein von schmalem Zierband umgebenes Guillochenfeld mit verlaufenden Farben dar. In den Seitenteilen rechts und links herrschen die Farben grau und rot vor, im mittleren Teile braun und grün.

Die vier Rundguillochen in den Ecken enthalten die Wertziffer 500 abwechselnd in dunkler und heller Schrift, und zwar oben links dunkel, rechts hell, unten umgekehrt. Die Beschriftung in dunkelbrauner Farbe mit deutschen Buchstaben lautet oben Reichsbanknote, in der Mitte Fünfhundert Mark und unten steht der Straßname.

Die Nummern stehen auf der Mitte der kurzen Seite des Druckspiegels.

Karlsruhe, den 12. September 1922.

Ministerium der Finanzen.

A. A. Dr. Steinbrenner.

Personeller Teil.

Ernennungen, Versetzungen, Zurücksetzungen usw. der planmäßigen Beamten.

Aus dem Bereiche des Ministeriums des Kultus und Unterrichts.

Zurückgesetzt auf Ansuchen:

Techn. Sekretär Wilhelm Dieß beim pharmatologischen Institut der Universität Heidelberg.

Städtische Festhalle.

Montag, 18. Sept. 8 b. g. 1/10 Uhr.

Mk. 150.—, 120.—, 100.—, 60.—, 30.—.

Zweiter Abend der Festwoche.

Neunte Sinfonie

von Beethoven.

Landestheater.

Als erste Schauspielarbeit der Herbst-Festwoche geht am Dienstag den 19. September Hermann Burtes „Simfon“ neu einstudiert in Szene. Die Wiederaufnahme dieses Werkes, das in seinen Ausmaßen das größte in seiner Problemstellung und gedanklichen Vertiefung bedeutende dramatische Gebilde Burtes ist, soll eine Ehrung zeitgenössischer badischer Dichtung in sich schließen. Das romantische Element des Burteschen Schauspiels, die zu symbolischer Höhe gesteigerte Handlung fand ihre musikalische Ausgestaltung in Kompositionen des Freiburger Komponisten Franz Philipp, der in der Dienstagsvorstellung das Orchester selbst leiten wird. Während Burtes Werk seine Uraufführung am Landestheater im Jahre 1918 erlebte, wurde die Philippsche Komposition zum ersten Male gelegentlich der Freiburger Vorstellungen gespielt. In Karlsruhe fand in den Konzerten der vorjährigen Herbstwoche das Vorspiel zu „Simfon“ ehrenvolle Aufnahme.

Infolge Raummangels kann die Besprechung der gestrigen „Othello“-Aufführung erst in der morgigen Ausgabe erscheinen.

* Nationaltheater Mannheim. Montag, 18. Sept.: Das Friedensfest. Dienstag, 19. Sept.: Der Kaufmann von Venedig. Mittwoch, 20.: Neu einstudiert und neu inszeniert: Die Entführung aus dem Serail. Donnerstag, 21.: Das Käthchen von Heilbronn. Freitag, 22.: Die lustigen Weiber von Windsor. Samstag, 23.: Zum ersten Male: Wozzeck. Sonntag, 24.: Fiedelia. Montag, 25.: Luise Millerin.

Im Neuen Theater. Mittwoch, 20. Sept.: Scampolo. Samstag, 23. Sept.: Das Dorf ohne Glocke. Sonntag, 24. Sept.: Scampolo.

* Universität Heidelberg. Wie wir hören, ist dem Musikwissenschaftlichen Seminar der Universität Heidelberg durch Schenkung der Geschwister Wiet in Stuttgart der künstlerische Nachlass des 1886 in Stuttgart verstorbenen Komponisten Joseph Huber zugefallen. Huber war aus der Schule Cornelius-Vigl hervorgegangen. Als Rivalen Richard Wagners betrieb er im Verein mit dem Dichter Peter Lohmann eine Reform der Oper und entdeckte neue Formgesetze der symphonischen Dichtung. Eine Biographie Hubers ist in Vorbereitung.

Margarete Schmeißert begleitete ihre Lieder selbst am Klavier. Man muß sagen, daß weder ihre kompositorische noch ihre vortragsmäßige Kraft (hier mag jedoch die für Kammermusik denkbar ungeeignete Arena viel entscheidend!) vollends ausreichte, um den Gefühlsgehalt der stellenweise wunderbar schwingenden Gedichtworte Hans Heinrich Ehlers wirklich musikalisch auszudeuten und auszusprechen. Es blieb bei einem recht bescheidenen sich Anstrengen an die Textworte, das doch aber der Anlage der Komposition mit ihrer deutlich malerisch-naturalistischen Tendenz (das „Mieseln“, Rollen der Perlen, Fallen der Sterne — soll gleichsam geschäftig werden) in gewisser Weise zu widersprechen schien. Was hätte ein ganz unmittelbarer in rein musikalischen Symbolen Lebender z. B. aus jenem gleichnißhaften Gegenfahls „Blüten“ und „Schnee“ gemacht!

Das F-dur-Quartett Heinrich Kaminskis, das eigentlich erst im Allegro zu frischem, manchmal beinahe feurigen Leben erwachte, brachte, besonders in der dem Cello zugeordneten Rolle, einige belangvolle Einzelschönheiten, ließ jedoch früheren Größeren, Schubert, manchmal auch wirklich W. Mahler allzu höflich den Vorrang!

Das wohlgezogene Karlsruher Publikum spendete an allen Stellen ungefähr gleichen, maßvollen Beifall, den sich das unter Leitung von Konzertmeister Boigt spielende Quartett auch zugute schreiben darf. Dr. R.

Zur Aufführung v. Beethovens 9. Sinfonie in der Festhalle.

Eine Aufführung der neunten Sinfonie von Beethoven ist immer das gleiche bedeutungsvolle Ereignis, auch wenn das grandiose Werk schon bei den verschiedensten Anlässen darzboten wurde und vielen bekannt und in seinem geistigen Aufbau vertraut ist. Deshalb darf die Aufführung, die im Rahmen seiner Festwoche das Bad. Landestheater in der Festhalle für heute Montag, den 18. September angeht, mit allgemeinstem Interesse rechnen. Das bewährte Landestheater-Orchester wird unter der Leitung von Kapellmeister Alfred Lorenz (an Stelle des erkrankten Operndirektors Herrn Cortezis) stehen und zusammen mit dem Soliquartett, für das die Damen Marie von Ernst und Paula Weber und die Herren Max Güttinger und Albert Peters gewonnen sind, seine Aufgabe in einer für die Festwoche und Beethoven würdigen Weise lösen. Den dazugehörigen Schlußhymnus übernimmt der durch ergebene Damen und Herren wesentlich verstärkte Theaterchor.

Zentral-Handels-Register für Baden.

Achern. §. 20
Zu Abteilung A Band I O.-Z. 83 des Handelsregisters, Firma Karl Fröh, Achern, ist heute eingetragen worden: Der Firmeninhaber Karl Fröh ist gestorben; das Handelsgewerbe ist auf seine Witwe Wilhelmine geb. Schild in Achern übergegangen, welche dasselbe unter unveränderter Firma weiterführt.
Achern, 14. Sept. 1922.
Bad. Amtsgericht.
Gerichtsschreiber.

Achern. §. 19
In das Handelsregister Abteilung A Band I O.-Z. 46 Firma: G. Krämer, Achern, ist heute eingetragen worden: Der Firmeninhaber Karl Krämer ist gestorben und das Handelsgewerbe auf seine Witwe Karoline geborene Heimgärtner in Achern übergegangen, welche das Geschäft unter unveränderter Firma weiterführt. Das Handelsgewerbe ist nunmehr von der Karoline Krämer geb. Heimgärtner auf den Kaufmann Richard Max Krämer in Achern übergegangen, welcher dasselbe unter unveränderter Firma weiterführt.
Achern, 14. Sept. 1922.
Bad. Amtsgericht.
Gerichtsschreiber.

Freisach. O. 981
Handelsregister-Eintrag Abt. B zu O.-Z. 10 (Deutsche Nährstoffwerke, Aktiengesellschaft in Freisach): Der Gesellschaftsvertrag ist durch Beschluss der Generalversammlung vom 24. Juli 1922 geändert worden (Neufassung). Die Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen nur noch durch den Deutschen Reichsanzeiger.
Freisach, 9. Sept. 1922.
Das Amtsgericht.

Bruchsal. O. 994
Im Handelsregister B 15, Rheinische Kreditbank Niederlassung Bruchsal, wurde eingetragen: Direktor Josef Schäper ist als Vorstandsmitglied ausgeschieden. Direktor Dr. Karl Fuchs in Ludwigshafen a. Rh. ist zum Mitglied des Vorstands bestellt. Durch Beschluss der Generalversammlung vom 23. Juni 1922 ist der Artikel 39 Abs. 1 des Gesellschaftsvertrags geändert.
Bruchsal, 9. Sept. 1922.
Bad. Amtsgericht.

Bühl. §. 21
Handelsregister-Eintrag Abt. B Band I O.-Z. 24: Firma Gantert, Kohler & Co., Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Bühl. Gegenstand des Unternehmens ist der Betrieb eines Handelsgeschäfts mit Landesprodukten. Das Stammkapital der Gesellschaft beträgt M. 100 000. Geschäftsführer ist Kaufmann Ludwig Gantert in Karlsruhe, Prokurist Erwin Geisenhöfer, Kaufmann in Bühl. Der Gesellschaftsvertrag ist am 4. September 1922 errichtet. Die Gesellschaft dauert bis zum 31. Dezember 1925 und wird jeweils um ein Jahr fortgesetzt, falls nicht am 1. Oktober des laufenden Jahres durch Beschluss der Gesellschaft die Liquidation angeordnet wird. Die Gesellschaft wird durch den Geschäftsführer und den Prokuristen nur gemeinsam vertreten. Die Zeichnung der Firma erfolgt so, daß die Genannten dem Firmenstempel ihre Namensunterschriften beifügen.
Bühl, 12. Sept. 1922.
Bad. Amtsgericht 2.

Donauwörth. O. 968
In das Handelsregister B, O.-Z. 13, wurde heute eingetragen zur Firma Dampf-Säge- und Hobelwerke Donauwörth Gesellschaft mit beschränk-

ter Haftung: Durch Beschluss der Gesellschafterversammlung vom 18. August 1922 wurde die Gesellschaft aufgelöst. Die Gesellschaft wird durch einen Liquidator vertreten. Liquidator ist Kaufmann Josef Klein in Frechen.
Donauwörth, 5. September 1922.
Bad. Amtsgericht 1.

Eberbach. O. 995
In das Handelsregister B Band I wurde heute unter O.-Z. 12 die Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Firma „Karl Schmelzer & Gustav Wansch II, Holzhandlung, Gesellschaft mit beschränkter Haftung“ mit dem Sitz in Eberbach eingetragen. Der Gesellschaftsvertrag ist am 29. Juli 1922 festgestellt. Gegenstand des Unternehmens ist der Handel mit Holzern jeder Art. Zur Erreichung dieses Zweckes ist die Gesellschaft befugt, gleichartige oder ähnliche Geschäfte zu erwerben, sich an solchen zu beteiligen oder deren Vertretung zu übernehmen. Das Stammkapital beträgt 35 000 Mark. Die Gesellschaft wird von einem oder mehreren Geschäftsführern vertreten, sind mehrere Geschäftsführer bestellt, so ist jeder allein zur Vertretung und Zeichnung der Gesellschaft berechtigt. Geschäftsführer sind: Karl Schmelzer, Holzhändler in Rodenau, und Gustav Wansch II, Zimmermeister in Eberbach.
Eberbach, 5. Sept. 1922.
Amtsgericht.

Freiburg. O. 982
In das Handelsregister B Band IV O.-Z. 9 wurde eingetragen:
E. Busath & Co., Gesellschaft mit beschränkter Haftung, mit Sitz in Freiburg i. Br.
Gegenstand des Unternehmens ist Gründung einer Fabrik für chemische Erzeugnisse und Vertrieb aller zur Erreichung dieses Zweckes dienlichen Geschäfte, wie auch Ein- und Ausfuhr von Rohstoffen und Stoffen. Zur Erreichung dieses Zweckes ist die Gesellschaft befugt, vorhandene gleichartige oder ähnliche Unternehmungen zu erwerben, sich an solchen zu beteiligen, deren Vertretung zu übernehmen und Verkaufsstellen zu errichten.
Das Stammkapital beträgt 20 000 M.
Geschäftsführer ist Eduard Busath, Kaufmann, Freiburg i. Br.
Der Gesellschaftsvertrag ist am 21. Juli 1922 festgestellt.
Der Geschäftsführer Kaufmann Eduard Busath, Freiburg, bringt als Sacheinlage Fabrikationsrechte, Geheimverfahren, die zum Betrieb erforderlichen gewerblichen Rechte, bewertet mit 10 000 M., in die Gesellschaft ein, wodurch dessen Stammeinlage als geleistet gilt. Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen durch die Freiburger Zeitung.
Freiburg, 22. Aug. 1922.
Amtsgericht 1.

Freiburg. O. 983
In das Handelsregister B Band IV O.-Z. 8 wurde eingetragen:
Karl Baile & Co., Gesellschaft mit beschränkter Haftung, mit Sitz in Freiburg.
Gegenstand des Unternehmens ist Herstellung und Vertrieb elektrischer Bedarfsartikel sowie verwandter Artikel und die Beteiligung an Unternehmungen ähnlicher Art.
Das Stammkapital beträgt 300 000 Mark.
Geschäftsführer ist Karl Baile, Kaufmann, Freiburg.
Der Gesellschaftsvertrag ist am 15. August 1922

festgestellt. Der Vertrag läuft bis 31. Dezember 1932. Der Gesellschaftsvertrag läuft jedoch jeweils fünf Jahre weiter, wenn nicht mit halbjähriger Frist auf das Ende der jeweiligen Vertragsdauer gekündigt wird. Die Gesellschaft wird durch einen oder mehrere Geschäftsführer vertreten; bei einer Mehrheit von Geschäftsführern bestimmt die Versammlung der Gesellschafter den Umfang der Vertretungsmacht. Veröffentlichungen erfolgen im Deutschen Reichsanzeiger.
Freiburg, 22. Aug. 1922.
Amtsgericht 1.

Freiburg. O. 984
In das Handelsregister B Band I O.-Z. 44 wurde eingetragen:
Christoph Deuchler's Bau- und Möbelfabrik, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, mit Sitz in Freiburg i. Br. betr.
Die Vertretungsbefugnis des Liquidators Kaufmann Josef Keisler, Freiburg, ist beendet. Die Firma ist erloschen.
Freiburg, 23. Aug. 1922.
Amtsgericht 1.

Freiburg. O. 985
In das Handelsregister B Bd. III O.-Z. 39 wurde eingetragen:
Oberbadiische Versicherungs-Aktiengesellschaft mit Sitz in Freiburg betr.
Nach dem Beschlusse der Generalversammlung vom 8. Mai 1922 soll das Grundkapital um Mark 15 000 000 erhöht werden; die Erhöhung ist erfolgt, das Grundkapital beträgt jetzt 25 000 000 Mark.
Direktor Karl Mehl ist aus dem Vorstande ausgeschieden, Kommerzienrat Emil Garnier, Lörrach, ist als weiteres Vorstandsmitglied bestellt.
Die neuen, ebenfalls auf den Namen lautenden Aktien, sind zum Nennwert ausgegeben.
Freiburg, 24. Aug. 1922.
Amtsgericht 1.

Freiburg. O. 986
In das Handelsregister B Band IV O.-Z. 2 wurde eingetragen:
Carl Mez & Söhne, Aktiengesellschaft, mit Sitz in Freiburg im Breisgau betr.
Dr. Heinz Eyerich ist als Vorstand ausgeschieden. Zu ordentlichen Vorstandsmitgliedern sind bestellt: Hans Mez, Paul Mez u. Hermann Mez, Fabrikanten, Freiburg, zum stellvertretenden Vorstandsmitglied: Otto Knof, Kaufmann, Freiburg.
Albert Bud, Emil Maier u. Melchior Urth, alle in Freiburg, sind als Gesamtprokuristen bestellt.
Freiburg, 28. Aug. 1922.
Amtsgericht 1.

Freiburg. O. 987
In das Handelsregister B Band VIII O.-Z. 68: Firma Albert Meier, Freiburg. Inhaber ist Albert Meier, Händler, Freiburg. (Kartoffel-, Obst-, Gemüse-Großhandlung, Justusstr. 44.)
Band VI O.-Z. 14: Firma G. Hoffmann, Frankfurt a. M., Filiale Freiburg betr. Kaufmann Karl Doll, Freiburg, ist als Gesamtprokurist für die hiesige Zweigniederlassung ernannt.
Band V O.-Z. 100, Firma Erste Freiburger Dampf-Wasch- und Bügelanstalt, A. Glashütter Rastl, Emil Boll, Freiburg, ist erloschen.
Band VIII O.-Z. 69: Firma Julius Sedelmaier, Freiburg. Inhaber ist Julius Sedelmaier, Kaufmann, Freiburg. (Vertretungen der Lebensmittelbranche, Dreilöcherstr. 48.)
Band IV O.-Z. 2: Firma Franz Xaver Sichter,

Freiburg, betr. Hans Groß, Freiburg, u. Wilhelm Kröbke, Freiburg, haben Einzelprokura.
Band VIII O.-Z. 70: Firma Wendelin Kauer, Freiburg. Inhaber ist Wendelin Kauer, Goldschmied, Freiburg. (Gold- und Silberwaren, Karlsruherstr. 56.)
Freiburg, 4. Sept. 1922.
Amtsgericht 1.

Karlsruhe. §. 4
In das Handelsregister B Band VII O.-Z. 39 ist eingetragen: Firma und Sitz: Regel & Gähler, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Karlsruhe. Gegenstand des Unternehmens: Der Vertrieb von Futtermitteln, Wein und Spirituosen. Stammkapital: 100 000 M. Geschäftsführer: Oswald Regel, Kaufmann, Karlsruhe, August Gähler, Kaufmann, daselbst. Der Gesellschaftsvertrag ist am 6. September 1922 festgestellt. Die Geschäftsführer vertreten die Gesellschaft einhellig. Die Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen durch den Deutschen Reichsanzeiger.
Karlsruhe, 11. Sept. 1922.
Bad. Amtsgericht 2.

Karlsruhe. §. 26
In das Handelsregister A ist eingetragen:
Zu Band IV O.-Z. 317 zur Firma Gebrüder Baer, Karlsruhe: Martin Bruchsalter, Kaufmann, Düsseldorf. (Einzelprokurist.)
Zu Band VI O.-Z. 183 zur Firma Schweizer & Bredt, Karlsruhe: Die Gesellschaft ist aufgelöst. Der bisherige Geschäftsführer Ernst Willibald Bredt ist alleiniger Inhaber der Firma.
Zu Band VII O.-Z. 111 zur Firma Eitel & Wöhmann, Karlsruhe: Die Firma ist geändert in: „Rhenania“ Chemische Fabrik Eitel & Co., Kommanditgesellschaft, bei welcher Peter Eitel, Kaufmann, Karlsruhe, als persönlich haftender Geschäftsführer und ein Kommanditist beteiligt sind. Die Kommanditgesellschaft hat am 1. September 1922 begonnen.
Karlsruhe, 15. Sept. 1922.
Bad. Amtsgericht 2.

Karlsruhe. §. 27
In das Handelsregister B Band VII O.-Z. 40 ist eingetragen: Firma und Sitz: Holz-Industrie-Aktiengesellschaft Rotenfels, Karlsruhe. Gegenstand des Unternehmens: Die Verarbeitung von Holz zu allen Verwendungszwecken, insbesondere zu Holz- u. Streumehl, sowie der Vertrieb aller mit dem Holz- u. Holzgewerbe verwandten Industrie- und Handelszweige. Die Gesellschaft ist befugt, Zweigniederlassungen u. Vertretungen innerhalb und außerhalb Deutschlands zu errichten, Eigenschaften zu erwerben u. sich an gleichartigen Unternehmungen in jeder gesetzlichen Form zu beteiligen. Grundkapital: 1 200 000 M., eingeteilt in 1200 auf den Inhaber lautende Stammaktien à 1000 M., welche zum Nennwert ausbezahlt sind. Vorstand: Fabrikdirektor Karl Hochberg, Maximiliansau. Der Gesellschaftsvertrag ist am 13. Juli 1922 festgestellt. Alle Willenserklärungen, welche für die Gesellschaft verbindlich sein sollen, sind, wenn der Vorstand aus einem Mitglied besteht, von diesem allein, wenn der Vorstand aus mehreren Mitgliedern besteht, von zwei Mitgliedern des Vorstandes gemeinschaftlich oder von einem Mitgliede des Vorstandes gemeinschaftlich mit einem Prokuristen abzugeben. Der

Vorstand des Aufsichtsrats bezw. dessen Stellvertreter kann auch bei einem aus mehreren Mitgliedern bestehenden Vorstand ein oder mehrere Vorstandsmitglieder mit der Befugnis zur alleinigen Vertretung der Gesellschaft betrauen. Die Gründer der Gesellschaft sind: 1. Die Firma Bremer Rindoliumwerke Delmenhorst in Delmenhorst, 2. Theresie v. Egnatten, Karlsruhe, 3. Fabrikdirektor Karl Hochberg, Maximiliansau, 4. Prokurist Georg Hochberg, daselbst, 5. Friedrich Fröh, Kaufmann, Karlsruhe, 6. Rechtsanwalt Sigmund Beder, Karlsruhe, 7. Wilhelm Dürr, stud. rer. pol., Landau. Die Gründer haben sämtliche Aktien übernommen. Der Vorstand besteht aus einer oder mehreren Personen. Die Zahl der Mitglieder bestimmt der Vorsitzende des Aufsichtsrats gemeinsam mit dem Stellvertreter des Vorsitzenden. Die Mitglieder des Vorstandes, ebenso wie die stellvertretenden Mitglieder werden vom Vorsitzenden des Aufsichtsrats gemeinsam mit dem Stellvertreter ernannt u. entlassen. Die Mitglieder des ersten Aufsichtsrats sind: 1. Bankdirektor Josef Dürr in Landau (Vorsitz), 2. Fabrikdirektor Emil Kleemann, Delmenhorst, 3. Direktor Eberhard Georgii, Rindorf am Inn, 4. Rechtsanwalt Dr. Wilhelm Meier, Karlsruhe. Die Einberufung der Generalversammlung erfolgt durch den Vorstand oder den Aufsichtsrat unter Mitteilung der Tagesordnung mittels öffentlicher Bekanntmachung. Diese ist derart zu erlassen, daß zwischen dem Tage der Bekanntmachung und dem Tage der Versammlung — beide Tage nicht mitgerechnet — ein Zeitraum von mindestens 17 Tagen liegt. In gleicher Weise erfolgt die Einberufung einer außerordentlichen Generalversammlung. Die Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen im Deutschen Reichsanzeiger. Von dem mit der Anmeldung der Gesellschaft eingereichten Schriftstücken, insbesondere die des Vorstandes und des Aufsichtsrates kann in der Gerichtsschreiberkammer in der unterzeichneten Gerichtsinstanz genommen werden.
Karlsruhe, 13. Sept. 1922.
Bad. Amtsgericht 2.

Reußtadt. §. 10
Zum Handelsregister B Band I O.-Z. 23 wurde bei der Firma Holzindustrie-Werke Josef Benz, Aktiengesellschaft in Löffingen heute eingetragen: Den Kaufleuten Dr. rer. pol. Oskar Langerbacher und Karl Diehl in Löffingen ist Prokura in der Weise erteilt, daß sie zusammen zur Vertretung der Firma berechtigt sind (Gesamtprokura).
Reußtadt i. Schwarzwald, den 11. September 1922.
Bad. Amtsgericht.

Reußtadt. §. 11
Zum Handelsregister A Band I O.-Z. 103 — bei der Firma Josef Benz, Dampf- und Hobelwerk, Holzhandlung und Maschinenfabrik in Löffingen — wurde heute eingetragen: Die Firma — und mithin die dem Karl Diehl erteilte Einzelprokura — ist erloschen infolge Übernahme des Geschäfts durch die neugegründete Aktiengesellschaft „Holzindustrie-Werke Josef Benz in Löffingen“.
Reußtadt, 11. Sept. 1922.
Der Gerichtsschreiber des Bad. Amtsgerichts.

Offenburg. §. 9
Handelsregister-Eintrag A I 319 zur Firma Josef Willemann in Offenburg. Die Firma ist erloschen.
Offenburg, 7. Sept. 1922.
Amtsgericht 1.
Der Gerichtsschreiber.

Schopfheim. §. 12
In das Handelsregister Abt. A O.-Z. 141 wurde eingetragen:
„Wiesentäler Strickwarenhäuser Emil Kiefer, Schopfheim.“ Inhaber ist Emil Kiefer, Kaufmann in Schopfheim.
Schopfheim, 7. Sept. 1922.
Bad. Amtsgericht.

Schopfheim. §. 13
Zum Handelsregister Abt. A O.-Z. 60 Fabrikerei Rudolf Schwaers, Schopfheim, wurde eingetragen:
Die Prokura des Färbereidirektors Paul Raumer ist erloschen.
Schopfheim, 7. Sept. 1922.
Bad. Amtsgericht.

Überlingen. §. 14
Zu O.-Z. 17 des Handelsregisters Abt. B Bd. I

betr. die Firma „Lubo“ Maschinenbau Aktiengesellschaft Niedere & Co. in Überlingen wurde eingetragen: Durch Beschluss der Generalversammlung vom 16. Juni 1922 wurde § 19 des Statuts durch Hinzufügung eines Zusatzes geändert.
Überlingen, 9. Sept. 1922.
Amtsgericht.

Waldkirch. O. 999
In das Handelsregister B Band I ist bei O.-Z. 17: Arthur Kober, G. m. b. H. in Waldkirch heute eingetragen worden:
Die Firma ist geändert in Waldkircher Kohlenhandlung, Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Die Vertretungsbefugnis des Geschäftsführers Adolf Gangwisch, Kaufmann in Waldkirch, ist beendet.
Waldkirch, 6. Sept. 1922.
Der Gerichtsschreiber des Amtsgerichts.

Werkheim. O. 991
In das Handelsregister B O.-Z. 5 zu Rheinische Kreditbank Niederlassung Werkheim, Zweigniederlassung der Aktiengesellschaft in Mannheim wurde eingetragen: Direktor Dr. Josef Schäper ist als Vorstandsmitglied ausgeschieden. Direktor Dr. Karl Fuchs in Ludwigshafen a. Rh. ist zum Mitglied des Vorstandes bestellt. Durch Beschluss der Generalversammlung vom 23. Juni 1922 ist der Artikel 39 Abs. 1 des Gesellschaftsvertrags geändert. Auf die eingereichte Urkunde wird Bezug genommen.
Werkheim, 5. Sept. 1922.
Amtsgericht.

Genossenschaftsregister. O. 988
In das Genossenschaftsregister Band I O.-Z. 2 wurde eingetragen:
Freiburger Gewerkschaft, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung, mit Sitz in Freiburg i. Br. betr.
Durch die Generalversammlung vom 7. August 1922 wurde ein neues Statut errichtet, durch welches das bisherige Statut ersetzt ist.
Bekanntmachungen der Genossenschaft erfolgen jetzt in der Freiburger Zeitung.
Der Gegenstand des Unternehmens lautet jetzt: Förderung des Erwerbs und der Wirtschaft der Mitglieder durch gemeinschaftlichen Betrieb von Bankgeschäften aller Art, insbesondere von Kreditgenossenschaft.
Mehr als drei Geschäftsanteile sind nicht zulässig. Carl Hoffmann ist jetzt ebenfalls Direktor der Genossenschaft.
Freiburg, 1. Sept. 1922.
Amtsgericht 1.

Gengenbach. O. 980
Zu O.-Z. 2 des Genossenschaftsregisters, Landwirtschaftlicher Konsumverein Unterharmersbach, e. G. m. b. H. in Unterharmersbach wurde heute eingetragen: Hofbauer Albert Schwarz in Unterharmersbach ist als Direktor aus dem Vorstand ausgeschieden. An dessen Stelle ist in der Generalversammlung vom 7. Mai 1922 der Landwirt und Gastwirt Wilhelm Schneider in Unterharmersbach gewählt worden.
Gengenbach, 21. Aug. 1922.
Amtsgericht.

Karlsruhe. §. 31
In das Genossenschaftsregister Band II O.-Z. 12 ist zur Großhandlungsgenossenschaft für Obst, Gemüse und Süßrüben, e. G. m. b. H. in Berlin, Abteilung Baden, Zweigniederlassung Karlsruhe eingetragen: Die Vertretungsbefugnis der Liquidatoren ist beendet. Die Firma ist erloschen.
Karlsruhe, 14. Sept. 1922.
Bad. Amtsgericht 2.

Reußtadt. §. 12
In das Handelsregister B Band I O.-Z. 23 wurde bei der Firma Holzindustrie-Werke Josef Benz, Aktiengesellschaft in Löffingen heute eingetragen: Den Kaufleuten Dr. rer. pol. Oskar Langerbacher und Karl Diehl in Löffingen ist Prokura in der Weise erteilt, daß sie zusammen zur Vertretung der Firma berechtigt sind (Gesamtprokura).
Reußtadt i. Schwarzwald, den 11. September 1922.
Bad. Amtsgericht.

Reußtadt. §. 11
Zum Handelsregister A Band I O.-Z. 103 — bei der Firma Josef Benz, Dampf- und Hobelwerk, Holzhandlung und Maschinenfabrik in Löffingen — wurde heute eingetragen: Die Firma — und mithin die dem Karl Diehl erteilte Einzelprokura — ist erloschen infolge Übernahme des Geschäfts durch die neugegründete Aktiengesellschaft „Holzindustrie-Werke Josef Benz in Löffingen“.
Reußtadt, 11. Sept. 1922.
Der Gerichtsschreiber des Bad. Amtsgerichts.

Offenburg. §. 9
Handelsregister-Eintrag A I 319 zur Firma Josef Willemann in Offenburg. Die Firma ist erloschen.
Offenburg, 7. Sept. 1922.
Amtsgericht 1.
Der Gerichtsschreiber.

Schopfheim. §. 12
In das Handelsregister Abt. A O.-Z. 141 wurde eingetragen:
„Wiesentäler Strickwarenhäuser Emil Kiefer, Schopfheim.“ Inhaber ist Emil Kiefer, Kaufmann in Schopfheim.
Schopfheim, 7. Sept. 1922.
Bad. Amtsgericht.

Schopfheim. §. 13
Zum Handelsregister Abt. A O.-Z. 60 Fabrikerei Rudolf Schwaers, Schopfheim, wurde eingetragen:
Die Prokura des Färbereidirektors Paul Raumer ist erloschen.
Schopfheim, 7. Sept. 1922.
Bad. Amtsgericht.

Überlingen. §. 14
Zu O.-Z. 17 des Handelsregisters Abt. B Bd. I